

Es verlangt mich recht herzlich danach. Die besten Grüße von meiner Frau.

Friedrich.

313. *Georg Reimer an August Wilhelm Schlegel*

5

Berlin am 3<sup>t</sup> Decbr 1808

Ich muß Sie hiedurch, verehrter Herr Professor, ersuchen mir aufs unverzüglichste anzuzeigen, welchen Entschluß Sie in Ansehung unserer Angelegenheit und deren Beendigung gefaßt haben, damit ich weiß, was mir zu thun bleibt. Im Vertrauen auf das Versprechen  
 10 Ihres Herrn Bruders: „daß Sie mir im verwichenen Juny die erforderliche Auskunft ertheilen, und mir in kurzem das rückständige Manuscript des Spanischen Theaters (2<sup>t</sup> Band) senden würden“, habe ich mich noch immer beruhigt; allein da weder jenes erfolgt, noch auch mein vor mehr als 2 Monaten an Sie erlassener Brief beantwortet worden ist,  
 15 darf ich nicht länger schweigen, um so weniger da der mannichfaltige Verlust, welchen ich in letzter Zeit erlitten habe mir nicht länger erlaubt eine so beträchtliche Summe zu entbehren, wie die ist welche mir die bedeutenden Auslagen die ich für den 2. Band des Spanischen Theaters durch Ihre Schuld solange unnütz zu machen genöthigt war,  
 20 entzogen.

Sie können nicht anders als meine Forderung billig und gerecht finden, und daher ihr baldigst Genüge leisten.

Hochachtungsvoll

Ihr

25

ergebener  
G. Reimer

314. *Friederike Helene Unger an August Wilhelm Schlegel*

Berlin d. 9. Dez. 1808

Wenn Sie den[n] wirklich gestorben sind, hoffe ich, daß bei Eröffnung  
 30 Ihres Testamentes, der mir längst verheißne Shakespear mir vermacht sein wird, dessen ich mich, nach verfloßner Trauerzeit, herzlich freuen werde. Nun in allem Ernste, mein theurer herzlich verehrter Freund, wie kommt es, daß ich mich auf verschiedner an Sie gerichteten Briefe, keiner Antwort erfreue? Besonders auf den, der mir zur dringenden  
 35 Geschäft gemacht wurde, den ich in großer Schwäche so gleich mit